



HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISENDORF

DE BISTRUPER

Berichte, Geschichten
und Gedichte aus der
Gemeinde Bissendorf



Kirschbaumblüte am Holter Umgang
Foto: Susanne Rexilius

Inhaltsverzeichnis /Verfasser**Seite/n***An den Leser – M. W. Staub*

3

Natur und Umwelt

Der Kiebitz

Frank Bludau

4

Die Mistel

Frank Bludau

5-7

Kirschbaumblüte in Holte, mit Fotos

Susanne Rexilius

8

Bissendorf blüht auf

Susanne Rexilius

9

Geschichte und Landeskunde

Gedenksteinhebung Friedhof Achelriede

M. W. Staub

11-12

Everhardus Graes – verkürzter Bericht aus Nr. 22

M. W. Staub

13

Graes: Küster und Lehrer in Achelriede

M. W. Staub

14-16

Gisilbertus und Cuniza

M. W. Staub

17-18

Orgeleinweihe in Holte

Reiner Tylle

19

Luftaufnahme Bissendorfs von 1961

M. W. Staub

20

Aus dem Vereinsleben

Anwandern

Holger Bartschat

21

Nachruf auf Karl Heinz Schröder

Johanna Kollorz

22-23

Verstärkeranlage für Veranstaltungen

Reiner Tylle

24

Eine Tafel zur Erinnerung an Theo Hasemann

M. W. Staub

25

Unsere Museen

Umgestaltung im Museum für Landw. u. Handwerk

Michael Knäuper

27-30

Handgemachtes für die Heimatstube

Brigitte u. Helmut Seemann

31-32

Anekdoten

Pissbude

M. W. Staub

33

Gedichte

Gänseblümchenlos

Karla Bunje

34

Platt

Ammerländer Platt: Hoffnung

Karla Bunje

35

De Schuldentilgung

Orram Eckelkamp

36-37

Plattdütsket ut den Arbeetskrees Bistruper Platt

Uwe Bullerdiek

38-40

Mitgliederantrag

42

Impressum

43

REDAKTIONS– und ANZEIGENSCHLUSS nächste Ausgabe: 15.11.2020**Ansprechpartner: per Mail: Vorstand@hwvb.de**

1. Vorsitzender: Peter Spach, Am Reitplatz 2, Tel. 1819

2. Vorsitzender: Joachim Bendel, In der Bauerschaft 4, Tel. 643640

Kassenwart: Uwe Schwindt, Wäitkamp 6, Tel. 6243

Schriftführer: Uwe Bullerdiek, Stockumer Feld 4, Tel. 3152

Vorwort

von Manfred Staub

An Leserinnen und Leser!

Shut down - Lock down – Wir haben die Krise! Seit zwei Monaten gibt es erheblichen Stillstand. Positiv denken ist da gefragt, damit wir nicht in Depression verfallen. Viele haben plötzlich gezwungenermaßen viel Zeit – auch zum ‚Nach‘-denken, was ja das Denken über Vergangenes betreffen muss. Und mit diesem Denken an das Gestern kann sich auch Nostalgie einstellen, vielleicht gepaart mit Melancholie oder Wehmut. Was fällt uns da alles in den Sinn. Manch einer erinnert sich gern, hat angenehme Kindheitserinnerungen, einem anderen fallen all die misslichen Lebensumstände der Vergangenheit ein und die Depression klopft an die Tür.

Was kann uns da helfen? Wir alle haben in der Schule schreiben gelernt. Das Schreiben kann uns helfen, Erinnerungen zu verarbeiten. Diese Erinnerungen in Worte fassen ist ein gutes Mittel gegen die Depression. Der Anfang kann schwer sein, wenn man ungeübt ist. Die richtigen Worte wollen sich manchmal nicht so schnell einstellen. Doch wenn Du am Ball bleibst (wie der Fußballer zu sagen pflegt), kann sich auch Leichtigkeit einfinden. Und dann hast Du plötzlich Deine eigene Geschichte aufgeschrieben. Interessiert doch keinen? Sag das nicht! Manch eine Enkelin wird Deine Geschichte gern lesen. Und vielleicht gibt es noch weitere Leser.

Von einem Mann, der das Schreiben spät begonnen hat, kannst Du etwas in diesem Heft lesen. Leider ist er mit 90 Jahren am Beginn des Jahres verstorben.

Mut gefasst!

M. W. Staub



Der Kiebitz

von Frank Bludau

Im Frühjahr 2020 fand eine landesweite Brutbestandserfassung des Kiebitzes statt. Die staatliche Vogelschutzwarte Niedersachsen führte in enger Kooperation mit der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung eine niedersachsenweite Erfassung des Kiebitzbestandes durch. Ziel war es, eine belastbare Datenbasis zu Bestand, Verbreitung, Habitatwahl und Gefährdung zu erlangen.

Grund für diese Erfassung ist der teilweise dramatische Rückgang dieser früheren Allerweltsart.

Laut Auskunft des BfN (Bundesamt für Naturschutz, 2020) haben z.B. die Bestände von Rebhuhn und Kiebitz seit 1992 um fast 90 Prozent abgenommen.

Ähnlich ernst ist die Entwicklung bei Uferschnepfe, Bekassine und Braunkehlchen, die als Lebensraum Feuchtwiesen und wenig intensiv genutzte Weiden benötigen. Eine Trendwende zeichnet sich bislang nicht ab. Dies unterstreicht erneut die Dringlichkeit von Reformen in der Landwirtschaftspolitik. Aber auch der konstant hohe Flächenverbrauch für Industrie, Bauland und Infrastrukturmaßnahmen

mit durchschnittlich ca. 60 ha/Tag in Deutschland, trägt zum Verlust von Lebensräumen bei.



Kiebitze finden vielerorts keine geeigneten Lebensräume mehr!
Foto: Nabu Niedersachsen

Im Gemeindegebiet Bissendorf kartieren in diesem Frühjahr interessierte Naturschützer und Ornithologen die noch vorhandenen Kiebitzbestände. Hierbei werden neben brütenden Tieren auch Durchzügler oder Nichtbrüter kartiert. Wichtig in diesen Zusammenhängen sind auch Fehlmeldungen, d.h. Standorte die in der Vergangenheit noch besetzt waren, nun aber als Brutplätze aufgegeben wurden.

Wer Kiebitzbruten im Gemeindegebiet feststellt oder sonstige Beobachtungen zu dieser Art macht wird gebeten, sich bei Frank Bludau Tel. 0163-6694293 oder schriftlich unter der Mailadresse f-bludau@web.de zu melden.

Zum Eistruper Feld 13 | 49143 Bissendorf

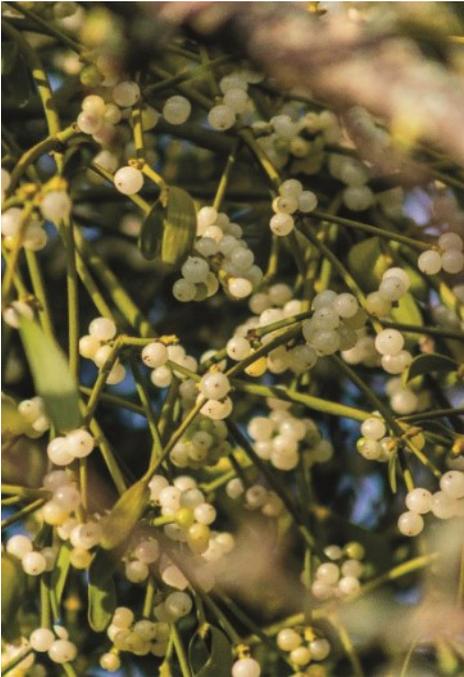
Tel: 05402 . 60 790 64
Fax: 05402 . 60 790 65

tz.autoservice.gmbh@osnanet.de

Die Mistel

von Frank Bludau

Den meisten Bürgerinnen und Bürgern dürften Misteln als beliebter Zimmerschmuck zu Weihnachten bekannt sein. Auf Weihnachtsmärkten in großen Mengen angeboten, zieren sie zu den Festtagen so manches Wohnzimmer und sollen Glück für das Heim und für die Bewohner bringen.



Mistelfrüchte reifen im November/ Dezember
Foto: Michel Bludau

Für Astrix-Fans ist die Mistel natürlich ein fester Begriff, als Bestandteil des von dem Druiden Miraculix gebrauten Zaubersdrinks. Erst die Mistel im Trank verleiht den Bewohnern unglaubliche Kräfte zur Verteidigung des letzten von den Römern noch nicht eingenommenen gallischen Dorfes. Die Autoren waren wahrscheinlich

inspiriert von den Berichten der Römer über die gallischen Priester, welche Misteln als heilig verehrten.

Biologie

Als parasitierender, immergrüner sehr kurzstämmiger Strauch von kugeligem Wuchs wächst die Laubholz-Mistel (*Viscum album*) bevorzugt auf Hybridpappeln, Apfelbäumen oder Linden. Je nach Wirtsbaum werden weiterhin die Unterarten Tannenmistel (nur an der Weißtanne) und Kiefernmistel (an Wald- und Schwarzkiefern, sehr selten an Fichten) unterschieden. Die Mistel ist ein Halbschmarotzer (auch Halb- oder Hemiparasit genannt), das heißt es sind parasitische Blütenpflanzen, die ihren Wirtspflanzen mit Hilfe spezieller Saugorgane (Haustorien) Wasser und Nährsalze entziehen, selber aber aufgrund der eigenen Blattmasse Photosynthese betreiben.

Für die Verbreitung der Misteln hat sich die Natur einen besonderen Trick einfallen lassen: Ihre weißen Früchte sind extrem klebrig. Viele Vögel naschen gern an den Beeren. Ein Teil der Früchte bleibt dabei an ihren Schnäbeln haften. Wetzen die Vögel den Schnabel an einem Zweig oder hinterlassen dort ihren Kot, kleben die Mistelsamen an der Rinde des künftigen Wirtsbaumes fest. So kann sich die Mistel über mehrere Kilometer verbreiten. Untersuchungen in Berlin und Brandenburg haben gezeigt, dass mindestens 27 Vogelarten die Mistelbeeren auf dem Speiseplan haben, darunter die namensgleiche Misteldrossel und der Seidenschwanz, ein Wintergast aus Skandinavien und Russland, aber auch häufigere Arten wie Sing- und Wacholderdrossel.



Misteldrossel bevorzugen die Früchte der Mistelsträucher, Foto: Jannes Bludau

Misteln wachsen vergleichsweise langsam und können dabei bis zu 70 Jahre alt werden. Erst im zweiten Jahr bildet sich der erste verzweigte Spross mit ledrigen Laubblättern. Bis die Pflanze ihre typische kugelige Form erreicht, vergehen viele Jahre. Die Blütezeit ist im März / April, Fruchtreife November / Dezember.

Mistel auf den Vormarsch

Die Laubholz-Mistel breitet sich derzeit nahezu flächendeckend in Deutschland aus. Auffällig stark vermehrt sie sich in süd- und mitteldeutschen Regionen, beispielsweise im Saarland, der Pfalz, Franken aber auch den östlichen Bundesländern. Im nördlichen Niedersachsen, Schleswig-Holstein sowie an der Ostseeküste ist die Mistel zwar auch auf dem Vormarsch, hier ist sie aber noch nicht so häufig. Als Ursache für die Ausbreitung sehen Fachleute auch den Klimawandel. Lange Trockenphasen und der daraus resultierende Stress für die Wirtsbäume begünstigen wohl die Bedingungen für den Halbschmarotzer.

Die Mistel erkennt man am Besten im Winterhalbjahr an der immergrünen Kugelform.

Im Osnabrücker Land und somit auch dem Bissendorfer Raum ist die Mistel bisher vergleichsweise selten. Der Erstnachweis für die benachbarte Stadt Osnabrück z.B. erfolgte 2005, veröffentlicht im Bericht von Prof. Dr. Herbert Zucchi in den Naturwissenschaftlichen Mitteilungen.



- Elektroanlagenbau
- Heizung
- Installation
- Kundendienst

Stralsunder Straße 7 · 49143 Bissendorf
Telefon (054 02) 31 01 · Telefax (054 02) 44 93
info@schmidt-bissendorf.de · www.schmidt-bissendorf.de

Bisher sind in oder an der Gemeinde Bissendorf lediglich zwei Mistel-Standorte bekannt:

- ◆ Ellerbeck: in einer großen Hybridpappel östlich am Lösebecker Weg
- ◆ Kronsundern, Bissendorfer Str./ Schnettberg hinter der Gemeindegrenze

Wem weitere Standorte im Gemeindegebiet bekannt sind, möge sich gerne an den Autor wenden.

Volkstümliche Bezeichnungen der Mistel sind: Donnerbesen, Druidenfuß, Hexenbesen, Hexenkraut, Wintergrün, Bocksbutte, Albranken, Vogelkraut oder Kreuzholz.

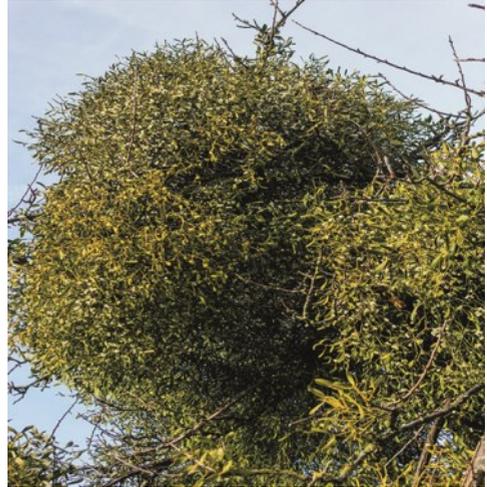


Foto: Michel Bludau

Literatur:

- GLUTZ v. GLOTZHEIM, U.N. & ,K. BAUER (1985)
Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 11 (Teil 2). AULA- Verlag, Wiesbaden
- HECKER, U.(1985) Laubgehölze, wildwachsende Bäume, Sträucher und Zwergsträucher. Wien, Zürich. BLV Verlagsgesellschaft
- ZUCCHI, H., Naturwissenschaftlichen Mitteilungen 2005, Band 30/31 S. 99-100

Tele Vision
TV-VIDEO -HIFI

Schmalenbach 3 · 49143 Bissendorf
Tel.: 0 54 02 / 44 78

Kirschbaumblüte in Holte

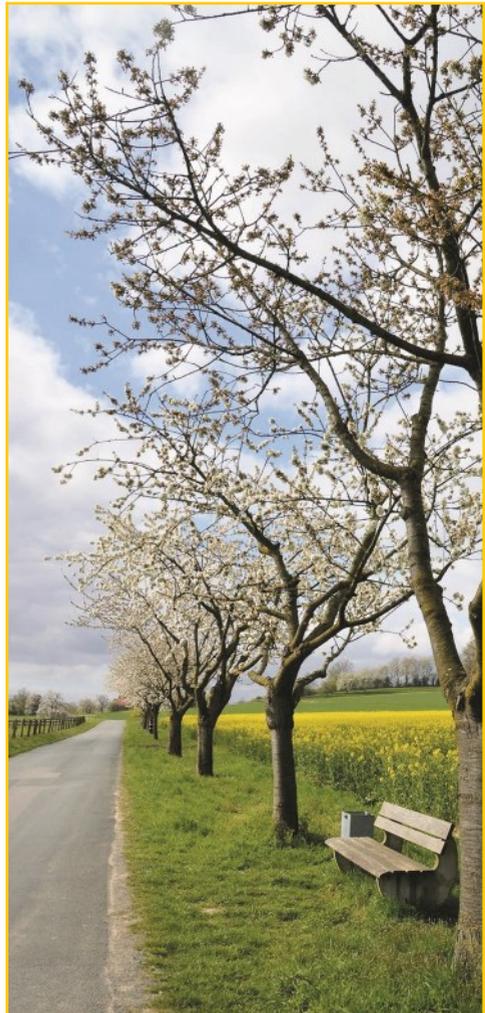
von S. Rexilius



Die Baumschnittaktion der Gruppe „Bissendorf blüht auf“ hat wahrlich Blüten getragen. Unsere Baumschnittaktion in Holte, verbunden mit einem Einführungslehrgang: „Wie beschneide ich richtig Obstbäume“, die wir im Februar 2020 in Holte am Umging durchgeführt haben, hat mit vielen interessierten Helfern stattgefunden. Zunächst hat Fachfrau Imke Siepe anhand von Schautafeln eine Einführung gegeben, dann wurden die Teilnehmer in Gruppen eingeteilt und direkt am Baum wurde das Schneiden erklärt.

Das aufwändige Arbeiten konnte nur mit ordentlichem Werkzeug und einem Hubsteiger erledigt werden. Die Gemeinde musste auch die Straße aus Sicherheitsgründen sperren.

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Kirschbaumblüte in Holte am Umging! So schön, wie im Alten Land! Und mit Sicherheit werden wir uns erfreuen können an einer reichlichen Ernte. Mal schauen; sind es Süßkirschen oder Sauerkirschen? Wir freuen uns schon darauf wieder zu ernten und einzumachen. Und wer kein Rezept weiß, ich habe welche! Für Amarenakirschen oder Kirschmarmelade. Lecker!





Danke!

Das wollen wir als erstes einmal sagen!

Wir haben nicht damit gerechnet, dass sich so viele Leute aus Bissendorf und Umgebung, Osnabrück, dem Emsland und sogar noch von weiter weg, so verbunden fühlen mit der Natur und mit Bissendorf, so dass sie bei unserer Aktion Blüh-Patenschaften einfach mitmachen wollten.

Wie schön, dass eine Idee so schöne Früchte tragen kann. Auch wir konnten nur eine kleine Fläche in unserem Garten so umwandeln, das es ein kleines Blühfeld wurde. Das wurde uns auch von anderen zugetragen, und so ergriffen wir natürlich sofort die Gelegenheit, als uns Stefan Middendorf von diesem Feld gegenüber der Achelrieder Kirche erzählte.

Wir haben nun schon sehr viele Paten, aber noch immer gibt es die Möglichkeit mitzumachen bei der Blühpaten-Aktion. Auf unserer Internetseite können alle In-

formationen nachgelesen werden, gerne können wir aber auch angerufen werden. Jeder kann noch Blüh-Pate werden!

Das Feld ist bereits eingesät, der Regen war auch da – nun kann es wachsen! Wenn die Möglichkeit besteht, werden wir am Feld Informationsveranstaltungen durchführen sowie ein Treffen der Paten. Dies können wir allerdings erst festlegen, wenn die Corona-Zeiten es erlauben!

Wir hoffen, dass das gelingt! Ansonsten werden wir immer zeitnah über die Entwicklung des Feldes berichten. Wer in den letzten Jahren an unseren Blühfeldern vorbeispaziert ist, wird sich sicher noch erinnern an die Schönheit und die Lebendigkeit, die dort war!

An diesem Blühfelder werden zusätzlich auch Insektenhäuser aufgestellt und eine Informationstafel. Es wird sicher wieder genauso schön werden, wie die Felder aus den letzten Jahren.

Ihr VORPRUNG

*Wir können alles persönlich
besprechen.*



VGH Vertretung Roland Arndt e. K.
Bergstraße 17a 49143 Bissendorf
Tel. 05402 99500 Fax 05402 995050
www.vgh.de/roland.arndt
www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt
arndt@vgh.de

fair versichert
VGH 

 Finanzgruppe

von M. W. Staub



Abb.: Bemerkenswertes Bergungsgerät zur Steinhebung im Frühjahr 2020

Immer wieder wird eine Bereinigung der alten Teile des Achelrieder Friedhofes vorgenommen. In der Mitte der Grabstellen von Dorf Bissendorf gibt es eine Reihe Grabmale mit historisch bezeugten Personen, deren Nachfahren in Bissendorf nicht mehr existent sind. Dazu gehören die Steine der Familie Graes, eine Familie, die über 300 Jahre zur einflussreichen Bissendorfer Bürgerschicht gehörte.

Dietrich Kunde, der die Arbeiten auf dem Friedhof betreut, fragte schon mal nach diesen Grabsteinen und ich konnte ihm einen kleinen Aufsatz im De Bistruper zeigen, wo ich über den Stein eines Lehrers Graes geschrieben hatte. Dieser große flache Kalkstein hatte wohl ursprünglich in der Kirche auf dem Boden gelegen

und war bei der Renovierung am Beginn des 20. Jahrhunderts auf den Friedhof verlegt worden. Dietrich wandte sich an das Amt für Bau und Kunstpflege, das die Rettung solcher Kulturdenkmale betreut. Bei einer gemeinsamen Besprechung vor Ort konnten wir den Leiter des Amtes von der ortsgeschichtlichen Bedeutung des außergewöhnlich großen Steines überzeugen.

Nun mussten noch Sponsoren für die aufwändige Rettung und Hebung dieses schweren Stückes Bissendorfer Kultur gefunden werden. Auch dies gelang Dietrich Kunde schließlich. Der Heimatbund Osnabrücker Land, die Kirchengemeinde Achelriede, die Sparkassenstiftung und der Heimat- und Wanderverein Bissen-

dorf konnten gewonnen werden.

Die große Platte war offensichtlich in der Mitte gebrochen. Diesen Bruch hatte man an drei Stellen mit Stahlbändern geklammert. Vermutlich geschah dieser Bruch bei der ersten Verlegung vom Kirchenboden nach dem Erbbegräbnis auf dem Friedhof kurz nach 1900. Unter Umständen hat die Familie Graes diese Reparatur zu dieser Zeit selbst noch veranlasst. Die Restauratoren haben diese Stahlklammern entfernt und die beiden Teile der Steinplatte fachmännisch gekittet.

Der Kirchenvorstand hat die Giebelwand rechts vom Turm als Präsentationsort gewählt. Damit gibt es jetzt ein Pendant zur linken Seite, wo andere Steine von ortshistorischer Bedeutung schon aufgehängt wurden. Eine Tafel mit einem Text ist in Vorbereitung.

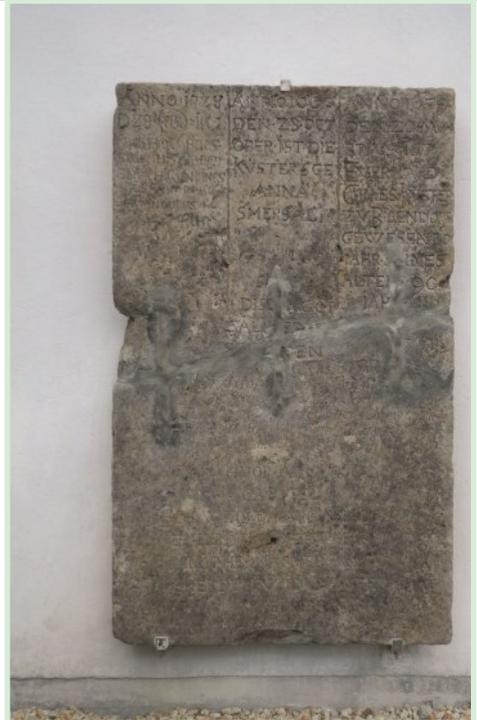


Abb.: Hier, rechts vom Turm, erinnert der historische Gedenkstein an den Lehrer und Küster Everhardus Graes in der Gemeinde Bissendorf, der 1624 als Lehrer zuerst genannt wird.

**Pflanzen zum
Glücklichsein!**

Entdecken Sie unsere Pflanzenwelt – ein Großteil aus eigenem Anbau. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von unserer Vielfalt und unserem besonderen Klima inspirieren. Unser Team freut sich auf Sie.



WOLFGANG HAUCAP
Die Gärtnerei mit Leib und Seele.

in Natbergen: Auf der Heide 10 · Tel. 05402 690746
in Hollage: Sachsegge 10 · Tel. 05407 8985040
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 8–18 Uhr, Sa. 8–15 Uhr
www.gaertnerei-haucap.de

ausführliche Darstellung in Heft 22/2010
- aus aktuellem Anlass ausgewählt -

Seit wann gibt es in Bissendorf eine Schule? Diese Frage könnte man allen Beschreibungen von Bissendorfer Schulen voranstellen.

Hier ist die Antwort: **1624**

In Bissendorf ist Krieg. Den Dreißigjährigen Krieg wird man ihn später nennen. Zwei große Feldherren dieses Krieges sind mit ihren Heeren schon an Bissendorf vorbeigezogen. 1622 ist es der tolle Christian (von Braunschweig) und ihm nach der berühmte Tilly (von Bayern), den auch heute noch jedes Kind in der Schule kennenlernt. Christian hat das Osnabrücker Land geschont, denn der Osnabrücker Bischof Philipp Sigismund war sein Onkel. Trotzdem haben einige seiner Leute die Bissendorfer Kirche um wertvolle Schriftstücke beraubt. So sagt der Pastor Meyer bei einer Visitation im Jahre 1624. Der Tillysche Oberst Anholt, ein übler Schinder, wohnte danach im Gutshaus von Gut Sandfort, also ganz in der Nähe. Mit Tilly hatte die katholische Liga in Westfalen die militärische Hoheit gewonnen.

Der neue katholische Bischof Eitel Friedrich will im Bistum Osnabrück den rechten Glauben wieder herstellen. Er schickt im Herbst 1624 seinen Generalvicar **Albert Lucenius** in die Gemeinden. Der soll über deren Zustand berichten und feststellen, wie es mit dem rechten katholischen Glauben in den Gemeinden des

Fürstbistums steht. Die letzten Bischöfe des Hochstifts Osnabrück waren nämlich überwiegend lutherisch gesonnen, hatten sich also um die Rechtgläubigkeit ihrer Seelsorger wenig gekümmert. Lucenius überprüft nun, ob die Pfarrer verheiratet sind oder im Konkubinat leben, ob das Abendmahl in beiderlei Gestalt (mit Wein) an die Gläubigen ausgeteilt wird und ob deutsche Gesänge gesungen werden. Der Bericht des Lucenius ist in Latein verfasst.

Der Osnabrücker Gymnasiallehrer Wilfried Pabst hat den Bericht des Albert Lucenius 1997 übersetzt. Er enthält über die Bissendorfer Kirche folgenden Satz:

**Küster der Kirche und Lehrer weniger
Kinder ist Eberhard Graes,
Sohn des Küsters in Glane.**

Damit ist klar gesagt, dass es in Bissendorf im Jahre 1624 eine Schule gibt, eine Kirchspielschule. Die Anzahl der Schüler ist nicht groß, aber – trotz Krieg - immerhin bemerkenswert.

Nur in sechs Landgemeinden des Fürstbistums Osnabrück **gibt es 1624 überhaupt eine Schule**, so bemerkt Albert Lucenius.

Im Jahre 2009 findet sich ein weiteres Schriftzeugnis auf dem Achelrieder Friedhof.

Auf einem alten Erbbegräbnis *mit aufrecht stehenden Steinen der Familie Graes liegt ebenerdig ein Gedenkstein, der mit Moos und Gras überwachsen ist.*

Man sieht deshalb nicht viel von ihm. Ich hatte schon mal an ihm gekratzt, fand aber nur den Namen Schmersahl –

Dann hat Peter Spach ihn sich vorgenommen und es wurde seine wahre Größe sichtbar. – mit dieser Inschrift:

„Anno 1679 den 20. Martius ist Everhardus Graes Küster zu Bissendorf gewesen 70 Jahr, seines Alters 90 Jahr“

Er ist also 1589 in Glane geboren und 1609 in Bissendorf Küster geworden. Der latinisierte Name Everhardus weist darauf hin, dass er eine Lateinschule besucht hat. Damit ist er als Leutelehrer schon fast überqualifiziert. Sein Vater, der Küster von Glane, hat ihn also in eine Lateinschule geschickt, die es nur in den Städten - wie Osnabrück und Münster – gab.

Fazit: Im Jahre 1624 gab es in Bissendorf eine Schule

Naheliegender ist, das Everhardus Graes 1609 nach Bissendorf berufen wurde, weil er Kinder unterweisen konnte und – auch das wünschte man sich in manchen Gemeinden – dass er die Orgel spielen und den Kirchengesang lehren konnte. Also dürfte es auch in diesem Jahr schon eine Schule gegeben haben.



Familiengrabstätte Graes, Friedhof Achelriede

Heitbrink Recycling
... wo wir kommen bewegt sich was!

- **Spezial-Langarmbagger** [Auslage 18,5 m]
- **Großer Baggerpark** [von 800 kg bis 35 t]
- **Mulden und Container** [von 5 m³ bis 40 m³]
- **Radlader, Raupen u.a.** in allen Grössen - für jeden Bereich

Wissinger Straße 29 | 49143 Bissendorf | Tel: 05402 . 56 17
www.heitbrink-recycling.de

Steinhebung im März 2020

Ein Gedenkstein der Familie Graes lag lange versteckt unter Gräsern und Moos auf einer Familiengrabstätte des alten Kirchhofes in Achelriede. Die Familie Graes ist in Bissendorf bezeugt bis zur Jahrhundertwende 1900. Ihre Hofstelle lag am Thie und war ein Erbkotten, der schon früh – vor dem Dreißigjährigen Krieg – als „Erbkotten Prasse“ genannt wird. Schon Günter Schotte schreibt:

„Die Familie Prasse starb kurz vor 1630 aus. Das Haus wurde an Caspar Michel verheuert. Wenig später erwarb es der luth. Küster Everhardt Graes. Etwa um 1670, als er alt geworden war und ihm der Weg nach Achelriede schwerfiel, wurde ihm gestattet, den Schulunterricht – der im Sommer in der Achelrieder Kirche und im Winter im Pfarrhaus gehalten wurde – in seinem Hause am Thie zu halten. Sein Sohn und Nachfolger im Amt behielt dieses bei.“

Günter Schotte hat den Gedenkstein wohl nicht gekannt. Sonst hätte er genaue Daten hinzugefügt. Diese liefert uns erst der oben genannte Gedenkstein. Die Schriftzeichen sind nur teilweise gut erhalten. Es werden aber mindestens die Todesdaten von vier Personen genannt. Die riesige Platte aus Kalkstein war in der Mitte zerbrochen und wurde von drei Stahlklammern zusammengehalten.



Abb. rechte Seite des Steines:

Anno 1679, den 20. Martius est EVERHARDUS GRAES Kuster zu Bissendorf Gewesen 70 Jahr, seines Alters 90 Jahr

Wenn Everhardus im Sterbejahr 1679 ganze 90 Jahre alt war, so ist 1589 sein Geburtsjahr und wenn er 1679 über 70 Jahre Küster war, so ist er 1609 in Bissendorf im Amt angestellt worden.

Die latinisierte Namensform von Everhardt (EVERHARDUS) lässt darauf schließen, dass er eine Lateinschule besucht, womöglich in Osnabrück das Gymnasium besucht hat. Für die Aussprache des Namens Graes muss man wissen, dass das e hinter dem a nicht zur Umlautung dient und dass a nicht zum ä wird, sondern ein Dehnungszeichen ist, wie es das h heute oft ist. Das ae ist also ein langes a.

Folgende Abb. Linke Seite des Steines:



Anno 1728, d. 28. FeBr. Ist EBERHARDT GRAES Seelig ihm Herren Entschlaffen seines Alters 88 Jahr + GEWESEN CUSTUS 44 JAHR

Der Sohn gleichen Namens ist also 1640 geboren. Wenn er 44 Jahre Küster war, muss er das Amt erst im Alter von 44 Jahren übernommen haben. Das wäre dann

1684 gewesen. Fünf Jahre fehlen hier. Wer hat in dieser Zeit das Amt inne gehabt?



Abb. Mitte: Von einigem Interesse dürfte auch die mittlere Inschrift sein.

Anno 1660, den 23. OCTOBER ist die Küstersge ANNA SMERSAL ... sälig entschlaffen

Hier fehlt wohl ein Wort oder ein Zeichen, das wir ergänzen müssen. Es muss sich um das Sterbedatum der Küstersfrau (noch heute gebräuchlich ‚Küstersche‘) handeln. Der Mädchenname verheirateter Frauen war in dieser Zeit lange weiterhin im Gebrauch. Everhardus war demnach mit Anna Smersal verheiratet, die dann auch die Mutter des Sohnes gewesen sein dürfte. Der Name Smersal begegnet uns in der Bauerschaft Himbergen in der Form Schmersahl. Es ist der alte Name des Hofes Heckmann. Das alte Hofgebäude lag zwischen Schäferhenrich und Hocke. Das Fachwerkgebäude von Schmersahl/Heckmann wurde nach 1945 als Transplantat verkauft.

Das Wohnhaus der Familie Graes ist in modernerer Form noch vorhanden. Es ist um ca. 1900 an den Möbeltischler Wiemann verkauft worden. Von dem erwarb es der Tischlermeister Wilhelm Schulte, es

ging von ihm an seinen Enkel Heinz Holtgreve über und wurde von dessen Sohn Rainer Holtgreve an den Steuerberater Helmut Riemann verkauft.

Dem Stil nach zu vermuten, ist das Baudatum diese großen Wohnhauses in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.



Abb.: Haus Riemann am Thie in Bissendorf, ehemals Graes

Im unteren Teil des Steines sind weitere Personen genannt. Ein Text ist durch die Restaurierungsmaßnahmen schwer zu ermitteln

www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

GBD

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

Gisilbert und Cuniza

von M. W. Staub

Diese beiden Namen werden in einer Bischofsurkunde des Bischofs Benno II. (Bischof von Osnabrück von 1068 bis 1088) genannt, auf deren Alter sich verschiedene Orte (Wehrendorf, Nemden) als Dokument der Erstnennung ihres Ortsnamens berufen¹. Der Edelherr Gisilbert (Giselbert) und seine Frau oder Schwester Cuniza (Kosename für Kunigunde) sind offensichtlich Eigentümer von Orten im Bereich des später entstandenen Amtes Wittlage. Beide veräußern zwei ganze Ortschaften an die Osnabrücker Kirche gegen die jährliche Zahlung einer Summe Geldes in der damals üblichen Währung Silberpfennige. Die Pfennige werden in Pfund gemessen, haben also ihren Wert durch das Edelmetall Silber.

Die Münstersche Historikerin Edeltraud Balzer hat sich intensiv mit der Vorgeschichte des Geschlechts derer von Bissendorf beschäftigt. Sie hält Gisilbert und Cuniza für Angehörige dieser Familie. Der Vorname Gisilbert ist in der Familie von Bissendorf ein gern und oft gebrauchter Name, eben ein Leitvorname. Die Beifügung eines Herkunftortes wurde erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts üblich, weshalb zuvor eine sichere Zuordnung zu einem Geschlechternamen sich oft auf solche Leitvornamen stützen muss. Gisilbert van Bessenthorp wird 1182, also rund 100 Jahre später als Stellvertreter des Gerichtsherrn Graf von Ravensberg beim Freigericht Ösede genannt. Ob er ein direkter Nachfahre von Gisilbert oder seiner Schwester Cuniza ist oder ein Nachfahre eines Bruders von Gisilbert, wird

wohl nie geklärt werden können.

Der in der Urkunde bezeugte Verkauf von Bommete (Bohmte) und Essene (Bad Essen ?) lässt einen weiteren Schluss zu. Bei einem solchen, vor einem Gericht bezeugten Verkauf, müssen erbberechtigte Familienangehörige, wie etwa Kinder, ihre Zustimmung geben und diese Zustimmung wird dann in der Urkunde vermerkt. Beim Verkauf von Bommete und Essene muss offensichtlich allein die Frau oder Schwester ihre Einwilligung geben. Das lässt darauf schließen, dass es keine Kinder gibt, die ja sonst genannt werden würden. Sind Gisilbert und Cuniza kinderlos geblieben? Es ist sonst auch bei kleineren Verkaufshandlungen üblich, dass die Kinder zustimmen. Möglich ist also, dass das Geschlecht derer von Bissendorf sich durch einen anderen Zweig der Familie fortsetzte, wenn erbberechtigte Kinder von Gisilbert und Cuniza nicht genannt werden. Beide wollen – so dürfen wir annehmen – mit dem Erlös des Verkaufes wohl ihren sorglosen Lebensabend finanzieren. Es sind die Zehntgelder der Bauerschaft Nemden, die das ermöglichen.

Edeltraud Balzer hat allerdings bei der Zuordnung der Namen eine ganz andere Erklärung. Der Ort Essen ist bei ihr nicht das spätere Bad Essen bei Wittlage, sondern der Ort Essen bei Quakenbrück. Auch die Ortserwähnung „wernapi“ vermutet sie bei Barnstorf – nicht als Wehrendorf bei Osnabrück. Folgerichtig sieht sie den Wirkungsbereich der Familie des Gisilbert eher im Vechtaer Raum. Sollte dies richtig sein, müsste das Geschlecht

¹ Das sind Wehrendorf, Bohmte und Nemden

von Gisilbert und Cuniza von ganz anderer Bedeutung sein, als wir bisher für die Familie von Bissendorf angenommen haben. Über dieses Essen bei Quakenbrück weiß man viel mehr zu berichten als von unserem späteren Bad Essen, denn hier gibt es einen Bezug zu den Widukinden, den Nachfahren des Sachsenführers Widukind.

Das Land der Sachsen wird in der Geschichtsschreibung in vier Bereiche geteilt. Da gibt es Ostsachsen (Ostfalen) mit einem Zentrum am Nordrand des Harzes bis zur Elbe mit Teilen von Thüringen. Westsachsen (Westfalen) liegt westlich einer gedachten Linie aus der Hunte und einer Nord-Süd-Linie, die bis zur Lippe weiterführt. Zu diesem Bereich gehören die späteren Provinzen Twente und Overijssel in den heutigen Niederlanden. Dazwischen liegt Engern mit dem Land beiderseits der Weser, das Land der Angrivarier, benannt nach einem Stamm, der vor der sächsischen Eroberung schon bekannt ist. Schließlich Nordalbingien, dem Land beiderseits der nördlichen Elbe. Diesen Bereichen werden bestimmte Adelsfamilien zugeordnet. So sind die Nachfahren Widukinds zu den Engern gehörig. Die Ottonen dagegen sind Ostsachsen. Die Billunger sind eher Nordel-

bier. Durch Heirat innerhalb der sächsischen Oberschicht werden diese Einflussbereiche der Familien später stark verschoben. Die Widukinde finden wir sowohl im Norden an der Grenze zu Friesland (Wildeshausen), wie in Westfalen und auch in Thüringen. Eine einflussreiche Frau aus der Familie der Widukinde ist Aldburg. Sie gründet ein Kloster in Essen/Olb., womit angezeigt ist, dass sie hier über einen großen Grundbesitz verfügen kann.

Wenn nun Gisilbert und Cunitza dieses Essen/Oldb verkaufen können, müssen sie einer Familie entstammen, die außerordentlich weit verzweigte – auch verwandtschaftliche - Beziehungen hatte. Der damit einhergehende Einflussbereich ist also im nördlichen Westfalen und Engern zu suchen. Damit lässt sich auch erklären, warum der Graf von Ravensberg, dessen Familie diesem nördlichen Raum entstammt, den jüngeren Giselberth zu seinem Stellvertreter beim Freigericht Ösede macht.

Zu diesen Besitzverhältnissen würde die gehobene Ausstattung des bei der Grabung in Bissendorf festgestellten Wohnhauses passen. Also doch wohl eine adlige Familie von edler Herkunft.



SCHÖNE AUSSICHTEN.

SIEKEMEYER

OPTIK

Spichernstr. 3 · 49143 Bissendorf · Tel. 05402 4438

von R. Tylle

Regelmäßige Gottesdienstbesucher in Holte konnten es längst wahrgenommen haben, was Organist Ulrich Schlie und Pastorin Bunselmeyer beklagten:

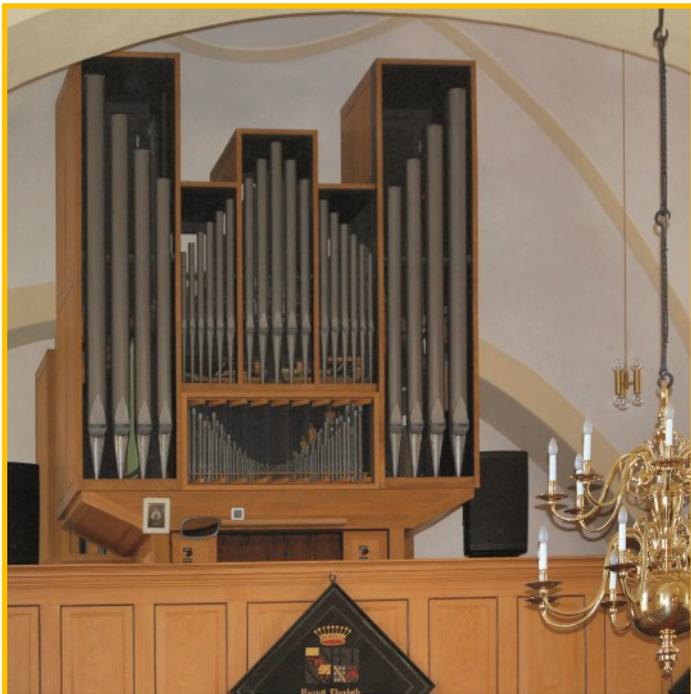
Die Holter Orgel war in die Jahre gekommen, sie litt unter Bleifraß, Schimmel und produzierte gelegentlich sogar Totalausfälle. Um den unhaltbaren Zustand zu beenden, brauchte es finanzielle Unterstützung von außen, z.B. aus Bundesmitteln, von der Landeskirche und vom Kirchenkreis, aber eben auch ganz erhebliche Anstrengungen der Gemeinde selbst, unterstützt von privaten Spendern.

Am Samstag, den 15. Februar dieses Jahres war es soweit: die von der Firma Hillebrand in Altwarmbüchen restaurierte und neu intonierte Orgel erklang in einem festlichen Konzert.

Yuka Ojima von der Pauluskirche in Osnabrück, der Domorganist Dominique Sauer und natürlich Ulrich Schlie bewiesen, welche vielfältigen klanglichen Möglichkeiten das kleine Instrument jetzt bot.

Das Programm reichte von Bachs d-moll-Toccata und Fuge (die kennt jeder!) über die Romantik bis hin zu Komponisten des 20. Jahrhunderts, dargeboten auf hohem Niveau und mit hörbarer Freude am Spiel auf dem neuen Instrument.

Besondere Akzente setzten Ulrich Schlie mit seiner Improvisation über die vier Strophen des Lutherschen Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ und Yuka Ojima, die „Praeludium et Fuga“ aus einer Holter Orgeltabulatur von 1750 vorstellte, die sie und Ulrich Schlie in heutige Notenschrift transkribiert hatten.



Das Konzert ist digital aufgezeichnet worden. **Im Spätsommer/Herbst erscheint eine CD, deren Erlös der Gemeinde zugute kommt.**

Foto Orgel: Manfred Hickmann



Eines der schönsten Luftbilder vom alten Bissendorf:

Die Gestalt des alten Dorfes zeigt diese Luftaufnahme besonders deutlich. Man sieht, dass sich die Bebauung an den alten Straßenzügen entlang gebildet hat. Die Verkehrswege haben dieses Dorf geprägt. Da ist zuerst die Straße Osnabrück-Melle (Ost-West- Verbindung Osnabrück-Herford) rechts mitte-oben auf dem Bild. Davon abzweigend nach links die Straße nach Schleddehausen (Wittlage). Nicht auf dem Bild ist leider der Schmalenbach, die Straße nach Oesede und Iburg und die Werscher Straße.

Markant die Häuserreihe der nach dem Krieg neu angelegten Königsberger Straße. Das unregelmäßige Viereck, das sie mit Meller Str., Breslauer Straße und dem

Anfang des Freeden bildet, ist erst nach dem Krieg bebaut worden. Der Sonnensee und die gesamte Sonnenseesiedlung existieren noch nicht. Gut erkennbar ist das Werpupsche Herrenhaus mit den hohen Eichen und Linden im Hintergrund. Links davon der kleine spitze Transformator, Wahrzeichen für die Elektrifizierung des Dorfes Bissendorf.

Es fehlt leider die Werscher Straße und der Achelrieder Berg. Man kann eben nicht alles haben bei dieser Perspektive.

Das Bild ist auf das Jahr 1961 datiert. Alle Nostalgiker haben hier – das oben genannte Viereck ausgenommen – noch die alten baulichen Verhältnisse. Gut gelungen ist die Perspektive mit Sünsbeck und den Holter Bergen im Hintergrund.
M.W. Staub



Hallo liebe Wanderfreunde,

am Freitag dem 19.06.2020 heißt es wieder:
Wir wandern ins Wochenende.

Jeden 3. Freitag im Monat bis einschl. Oktober
treffen wir uns um 14.00 Uhr am Parkplatz neben
der Sparkasse Bissendorf.

Jeder, der sich für ca. 3 Std. eine Auszeit vom Alltag
gönnen und sich auf das Wochenende einstellen
möchte, ist herzlich eingeladen, mit mir zu wandern.

Aufgrund der Corona-Pandemie müssen wir leider
auch Auflagen beachten. Der Mindestabstand muss
gewahrt bleiben, daher können z. Zt. keine Fahrge-
meinschaften innerhalb der Wandergruppe gebildet
werden. So werden wir mit unseren Autos erst einmal
die hiesigen Wanderparkplätze anfahren. Aber ich
denke, dass es noch Vieles vor unserer Haustür zu
entdecken gibt.

Macht mit! Ich freue mich auf Euch!

Also dann bis zum 19. 06 2020 ... und bleibt gesund!
Euer Holger Bartschat

Karl-Heinz Schröder †*Johanna Kollorz*

Am 16. Januar 2020 hat das Osnabrücker Land mit Karl-Heinz Schröder einen langjährigen Autor der Heimat-Jahrbücher und ein hoch verdienstvolles Mitglied des Heimat- und Wandervereins Bissendorf (HWVB) verloren. Der bekannte Bissendorfer, der bis zuletzt scharf im Geist, hoch aktiv, stets hilfsbereit, humorvoll und zuverlässig war, verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 90 Jahren.

Am 29. Dezember 1929 im Haus seiner Eltern an der Wissinger Straße 19 geboren, erlebte Karl-Heinz Schröder seine Kindheit im stark ländlich geprägten Ortsteil Achelriede. Dort blieb

er wohnhaft, brach sich als Jugendlicher während eines Luftangriffs den linken Arm und blieb vom Kriegsdienst verschont.

Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte Karl-Heinz Schröder eine Ausbildung zum Betriebselektriker. Mit seiner Frau Irmgard zog er drei Kinder groß und pflegte und hegte für die Familie den intensiv bestellten Garten. Nach der erfolgreich bestandenen Meisterprüfung blieb er bis 1989 bei der Firma Kämmerer als Elektromeister tätig.

Mit dem Eintritt in den Ruhestand begann 1993 Karl-Heinz Schröders

„zweite Karriere“: Als langjähriges aktives Mitglied im HWVB gab er dem Verein mit grenzenloser Leidenschaft immer wieder ein Gesicht als „wandelndes Geschichtsbuch“. Schon zuvor entstammten seiner Feder unter dem Titel "Geschichte und Geschichten aus Bissendorf" etliche eigene Veröffentlichungen mit Erinnerungen an vergangene Zeiten.

Auch in Film- und Fotodokumenten ließ der Autodidakt die Geschichte Bissendorfs und seiner Bewohner lebendig werden. Seine besondere Liebe gegenüber seiner Heimat drückte der Chronist im Jahr 2016 mit dem Titel des Jubiläumsbuchs "Mein Bissendorf" zum 50-jährigen Vereinsbestehen aus.

Sein schriftstellerisches Talent nutzte der Träger der Goldenen Ehrennadel des HWVB und der Bissendorfer Hai-fischflosse darüber hinaus für vielerlei Beiträge im Vereinsmagazin „De Bistruper“ und im Kirchenboten – mal ernst und unterhaltsam, mal auf Hochdeutsch oder „up Platt“, dass er von Kindesbeinen an gesprochen und bis zum Schluss bewusst aktiv gepflegt hat.

Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle Schröders regelmäßiges Wirken als Autor der Heimat-Jahrbücher. Zuletzt brachte sich der Ortschronist hier

2019 mit einem wissenswerten Beitrag zu einer Abdeckerei in der kleinen Bauerschaft Stockum ein.

Einer seiner ergreifendsten Beiträge dürfte jedoch der 2014 erschienene sein, in dem Karl-Heinz Schröder von den Erlebnissen seines Vaters Karl an der Westfront Frankreichs im 1. Weltkrieg und einer erst 58 Jahre später, auf Wunsch des Veteranen, mit der Familie erfolgten „Reise in die Vergangenheit“ sein.

Viele Wegbegleiter werden das Andenken an Karl-Heinz Schröder, der zeitlebens strebsam und bescheiden war, aufgrund seines vielfältigen gesellschaftlichen Engagements und seiner stets positiven, den Menschen zugewandten Art, in Ehren halten.



Bilder: Joachim Bendel

Karl-Heinz Schröder
*29.12.1929 †16.01.2020

Coronabedingt gibt es derzeit keine öffentlichen Veranstaltungen des Vereins. Das wird aber nicht so bleiben und schon vor den Corona-Zeiten hatte sich gezeigt, dass dem Verein für solche Events eine eigene Möglichkeit gefehlt hat, Musik und Sprache an eine größere Anzahl von Besuchern per Mikro und Lautsprecher zu übertragen. Letztendlich hat es zwar immer mit – freundlicherweise-geliehenen Anlagen geklappt, aber man ist ja doch lieber sein eigener Herr.

Es wurden also Angebote eingeholt und mit freundlicher finanzieller Unterstützung des Landschaftsverbands Osnabrücker Land e. V. eine Anlage mit zwei Funkmikros und einem drahtlosen Headset beschafft, die zudem noch erweiterungsfähig ist.

Bis auf die Lautsprecher natürlich ist die Anlage komplett in einen robusten Kasten eingebaut und kann so sicher transportiert und mit geringem Aufwand aufgebaut werden. Ihre Leistung reicht auch für die Anwendung im Freien – also z.B. beim Treckertreffen oder für Veranstaltungen an den Höltingsbänken – aus.



von M. W. Staub



Wir erinnern an

Theo

so wurde er in Bissendorf genannt.

Er ist der Erbauer des Sonnensees. Schon seine Großeltern Stock betrieben eine Gastwirtschaft mit Bierverlag und Biergarten an der Osnabrücker Straße. Seine Mutter, früh verwitwet, im Volksmund ‚Mutting‘ genannt, führte sie weiter. Sohn Theodor verließ mit 16 Jahren sein Elternhaus und versuchte sein Glück in der Welt. In Berlin wurde er erfolgreicher Betreiber einer Gastwirtschaft mit Imbisskette. Am Beginn der 60er Jahre kehrte er nach Bissendorf zurück und modernisierte das Geschäft der Eltern.

1967 plante er die Anlage eines Naherholungsgebietes mit Campingplatz in den Bruchwiesen im Osten von Bissendorf. Mit dem Architekten Helmut Bittner wurde die Anlage eines Sees geplant, der durch die Sünsbeke gespeist werden sollte. Der Bach war schon zuvor unterhalb der Oberen Mühle verzweigt. Der Nordzweig musste vorübergehend umgeleitet werden. 1968 wurde das Seebecken ausgebaggert und rundherum ein Deich angelegt. Eine Insel entstand im Osten des Beckens, erreichbar durch eine Holzbrücke.

Im Osten und im Süden des Sees wurden die Stellplätze für Wohnwagen angelegt.

Die Gemeinde Bissendorf übernahm nach seinem Tod das gepachtete Gelände, gab den Campingplatz auf und erweiterte den Weg um den See, so dass er genau einen Kilometer Länge hatte. Später bekam der Weg eine Asphaltdecke. Der Sonnensee ist ein beliebtes und vielbesuchtes Naherholungsgebiet, das wir allein

Theodor Hasemann

zu verdanken haben.



Wir bewegen etwas...

Autohaus H.Deppe

Inh. H.Deppe/K.Nieragden GbR

Meller Straße 41

49143 Bissendorf

Fon 05402 64341-0

www.ford-deppe-bissendorf.de

Service@AutohausDeppe.fsoc.de

Liebe Leserinnen und Leser,

sicherlich sind einige von Euch in Bezug auf die Überschrift jetzt ein wenig irritiert. Aber es handelt sich tatsächlich um das Technische Museum auf dem Hof Eickhoff in Natbergen. An dieser Stelle möchte ich also die Gelegenheit ergreifen und einige Informationen zum geplanten Umbau vorstellen.

Eigentlich begann alles im 17. Jahrhundert, da wurde der Hof Eickhoff das erste Mal urkundlich erwähnt.

Im Jahr 2010 entschied sich die Eigentümerin Liselotte Eickhoff-Helmsmüller, dem Heimat- und Wanderverein Bissendorf die Hofstelle zu verpachten. Ein Glücksfall für die noch junge technische Abteilung. Im weiteren Verlauf der Jahre keimte der Wunsch auf, die Gebäude den aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Leider fehlte die Planungssicherheit, denn die Laufzeiten der Pachtverträge waren zu kurz. Aber dann im Jahr 2017 wurde ein Nachfolgevertrag bis zum 31.12.2032 abgeschlossen. Somit war nun Planungssicherheit vorhanden.

Hier eine Übersicht über die Vorstellungen der HWVB bezüglich der Umbauten.



Haupthaus

- Diencafe unten
- Ausstellung oben
- Küche Mitte links
- Sanitär vorne rechts
- 2 Wohnungen hinten

Stallgebäude

- Ausstellung oben
- Werkstätten unten



Speicher

- Wechselausstellung



Bansen

- Schmiede
- Großgeräte



Besuch vom
Gemeinderat

Im Jahr 2019 wurde der Gemeinde die Idee des Umbaus vorgestellt. Was folgte, war eine positive Reaktion. Und noch etwas geschah in diesem Jahr. Durch den Einsatz von Uwe Bullerdiek konnte Theo Overberg, seines Zeichens Architekt im Ruhestand als Mitstreiter gewonnen werden. Und was noch besser war: er hatte in seiner beruflichen Tätigkeit mit Museen und deren Renovierung oder auch deren Umbau zu tun gehabt. Aber zurück zu weiteren Informationen die ich angekündigt habe.

In ersten Vorgesprächen mit unserem Bürgermeister Guido Halfter wurden schon Details vorgestellt und besprochen. Auf Grund der positiven Reaktion war der nächste Schritt, den Gemeinderat mit einzubeziehen.

Der chronologische Ablauf war dann folgender:

am 12. September 2019 wurde in der nicht öffentlichen Gemeinderatssitzung das "Projekt Natbergen" vorgestellt

am 22. November 2019 wurde der Gemeinderat zu einem Ortstermin in Natbergen eingeladen. Das sollte dazu dienen, dass sich alle eine Vorstellung davon machen konnten, um was es sich real handelt.

am 6. Februar 2020 wurde in der öffentlichen Gemeinderatssitzung das "Projekt Natbergen" wieder vorgestellt. Zu diesem Zeitpunkt war schon ein wichtiger Punkt, nämlich das Brandschutzkonzept, erfolgreich abgeschlossen. Auch hier war unser Architekt Theo Overberg der wichtigste Mann. Mit im Boot war nun auch das Ingenieurbüro IPW.

Die öffentliche Gemeinderatssitzung am 20.04.2020 musste aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. Aber die Information der Öffentlichkeit erfolgte über Aushang.

Am 30.04.2020 wurde der Vorstand darüber informiert, dass der Speicher unter Denkmalschutz steht. Vor diesem Hintergrund sind einige Punkte nun anders zu betrachten.

Soweit bis hierhin. Auch im nächsten Bistruper werde ich Alle auf dem Laufenden halten. Wenn der eine oder andere noch nähere Informationen haben möchte, kann er sich gerne mit mir/uns in Verbindung setzen.



Michael Knäuper



Theo Overberg



Kompetenzteam Holz + Dach
Zum Eistruper Feld 23 - 49143 Bissendorf



- Zimmerei und Holzbau
- Holzrahmen- u. Brettsperrholzbau
- Isofloc - Zellulosedämmung
- Steil- und Flachdacharbeiten
- Bauklempnerarbeiten
- Planung und Ausführung von energetischen Dachsanierungen komplett aus einer Hand

www.zhg-holz-dach.de

von B. u H. Seemann

Im letzten Jahr entschloss sich meine Frau Brigitte einige jahrelang als Andenken gehütete Spielzeuge der hiesigen Heimatstube zu schenken.

Brigitte sagt dazu:

Die Teile wurden von meinem Vater, Richard Heidrich, der von 1945 bis 1948 in Darmstadt in amerikanischer Kriegsgefangenschaft war, gefertigt. Obwohl mein Vater, wie auch alle anderen Gefangenen tagsüber in einer Fabrik arbeiten mussten, nutzte er die Freizeit, um für seine Kinder Spielzeug herzustellen. Aus Holz und Textilien bastelte er die unterschiedlichsten Artikel. Das fertige Spielzeug kam nach und nach per Paket zu uns nach Hause in Heiningen, ein kleines Dorf zwischen Wolfenbüttel und Goslar. Ob die Lieferungen legal oder geschmuggelt waren ist nicht bekannt. Hier handelt es sich um folgende Teile:

1. Ein **Pferdefuhrwerk** bestehend aus zwei Pferden und einem variablen Wagen, der mit wenigen Handgriffen und Zusatzteilen von einem Kastenwagen in einen Leiterwagen und umgekehrt umgebaut werden kann. Das filigrane lederne Zaumzeug, das ursprünglich aus Bindfäden bestand, wurde vor einigen Jahren von unserem Mitglied Horst Siepe fachmännisch ersetzt.



2. Eine einachsige Kutsche mit Pferd



3. Ein Bauernhof, der den elterlichen Hof meines Vaters darstellt. Der Hof befand sich in Piltch/Schlesien, heute Pilszcz/Polen. Dieses Teil ist wohl weniger zum Spielen gedacht. Vielleicht wollte er auch an Hand dieses Modells den Kindern die Hofanlage demonstrieren. Wenn ich bedenke, dass mein Vater als gelernter Kaufmann, aus Dosenblechen und Holz von Obst- und Munitionskisten mit primitiven Hilfsmitteln viele stabile Spielzeuge bastelte, wusste ich erst als Erwachsene diese Leistungen zu würdigen.

Zunächst hatte ich ein beklemmendes Gefühl, als ich die fast 75 Jahre alten Schätze verschenkte. Doch heute freue ich mich, denn ich weiß jetzt, dass Anette Osterheide-Türke- mit ihrem Team der Heimatstube die Sachen detailgenau dokumentiert und dekorativ ausgestellt hat. Der heutige Platz ist für jedermann zugänglich und besser geeignet als mein häuslicher Schrank.



Bis vor 60 Jahren gab es in **Achelriede** noch das alte Schulhaus der ev. Volksschule, das an der Stelle des jetzigen Kindergartengebäudes stand. Es war ein solides Haus mit zwei Klassenräumen. Der Schulhof war klein und nur durch Nutzung des Straßenraumes der Lyrastraße ausreichend für die Zahl der Schulkinder. Man hatte auch schon einen Erweiterungsbau auf der anderen Seite der Achelriede angelegt (jetzt Wohnhaus der Fam. Risau-Peters).

Zwischen dem alten und dem neuen Schulhaus dicht an der Achelriede lag das hölzerne Toilettenhaus. Es bestand im „Hauptgebäude“ aus zwei Reihen aneinander gereihter Plumpsklos mit einem schwach geneigten Spitzdach als Wetterschutz. Das Haus war aus dunkel gestrichenem Holz und baufällig. Als Sichtschutz hatte es vorn zur Straße hin und auch hinten einen hohen Bretterzaun, dessen Alter auf den ersten Blick sichtbar war.

Vieles war stark verwittert und wegen der Löcher im Zaun und herausgebrochener Bretter wurde dieser Sichtschutz gegen die Neugier des anderen Geschlechts seiner Aufgabe nicht mehr gerecht. In der Elternschaft hatte es schon länger Beschwerden gegeben wegen der hygienischen Missstände in dieser Schule. Mädchen wollten beim Frühstück nichts mehr trinken, um den Gang auf die Toilette zu vermeiden.

Man hatte alle Entscheidungsträger bis zum Ministerium in Hannover davon unterrichtet.

Dieses Toilettenhaus nun lag gut sichtbar unweit der Lyrastraße, auf der sich im Jahre 1960 der Festumzug anlässlich der **800-Jahrfeier** zur neuen **Mehrzweckhalle** am **Stockumer Berg** bewegen würde. Das wussten auch die Kritiker der hygienischen Zustände in der Achelrieder Schule allgemein und besonders hinsichtlich des Toilettenhauses. Eines Morgens nun prangte am Zaun der baufälligen Latrine in weißen Schriftzeichen folgender Hinweis:

Diese Pissbude ist schon 1000 Jahre alt.

Schon damals wussten manche Menschen, dass Bissendorf viel älter ist, als es alte Urkunden bestätigen können. Haha!

Man weiß nicht mehr, ob man noch Zeit genug hatte, den Lattenzaun bis zum Fest mit neuen Brettern auszubessern und dadurch auch den Schriftzug zu entschärfen, oder, ob das erst später geschah. Das helle Holz der ersetzten Bretter aber fiel noch lange stark auf und erinnerte an die schriftliche Demonstration mit dem Hinweis auf das vermeintliche Alter der Schultoiletten.

The image shows a business card for a hairdresser. The card has a dark grey background with white text and icons. At the top, the name 'daniel jakubik' is written in a cursive font, followed by 'friseur' in a bold, sans-serif font with a pair of scissors icon. Below this, the address 'Osnabrücker Straße 4' and '49143 Bissendorf' is listed. To the right of the address, there are icons for a location pin and a telephone, followed by the phone numbers '05402 4786' and '0152 05840941'.



Das Gänseblümchen auf der Wiese
fühlt sich wie im Paradiese.

Ringsherum nur grünes Gras
hier macht das Blühen richtig Spaß.

Auf vielen dünnen, grünen Stielen
die Blumen sich im Winde wiegen.

Das Blütenblatt so weiß und zart
mittig ein gelbes Knöpfchen hat.

Dies Gänseblümchen trägt man fürwahr
als schönen Blumenkranz im Haar.

Ein guter Koch das Blümchen pflückt
und damit das Menue bestückt.

Ja, der Mensch, das ist bekannt,
er probiert so allerhand.

Das ist des Gänseblümchens Los
ist klein, ist hübsch, und schmeckt famos.

Dies Blümchen also blüht ganz brav
und auf der Wiese grast ein Schaf.

Das Schaf, so sagt man, es sei dumm
trampelt auf dem Blümchen rum.

Das Blümchen kann sich gar nicht wehren
denn dieses Schaf tut es verzehren.

Erschwerend kommt nun noch hinzu,
im Grase weidet auch `ne Kuh.

Sie frisst und schlingt mit Wollust munter
die kleinen Gänseblümchen runter.

Es ist die schwarzbunte Luise
und diese ist `ne ganze Fiese.

Sie deckt die Gänseblümchen zu
mit ihrem grünen Fladen ----Muuuh !

Das Erden Dasein ganz gewiss
nicht immer eitel Freude ist.

von K. Bunje

In den Maand Januar un Februar is dat ja meist noch bannig koolt. Wo geern denkt een denn al an dat kamen Fröhjahr. Darbi kummt mi dat Gedicht **“Hoffnung”** van Emanuel Geibel in den Sinn, un een lüttje Geschicht darto.

Dat Gedicht fangt an : Und dräut der Winter noch so sehr mit trotzigem Gebärden
und streut er Eis und Schnee umher es muss doch Frühling werden.

Mien Fründ Heinz un ik weern tohoop in de Volksschool.

Dat weer ene 2 klassig School, d.h.in ene Klasse weern jümmer 4 Schooljahre. Ik gung in dat 5. Jahr un Heinz in dat 6. Schooljahr. Heinz weer een heel plietschen Jung un seet vull van vergnöögte Kneep. Mit siene Snackeree leet sik use Lehrer faken van`t Thema afbringen. Use Lehrer leet us jümmer vele Gedichte utwennig lehrn. z.B. die Glocke, der Sängler, der Erlkönig usw. Nu weer dat Gedicht <Hoffnung> an de Reeg.

In use Leesbook (1946/47) weern aver all de Gedichte nich binnen. De Lehrer schreev darüm allns an de Tafel, un wi schreven dat in use Schrievheft. Darüm is dat ok jümmer man bloots bi een Vers bleven. Heinz un ik wahren tohoop in een un dat sülve Huus, un maken faken de Schoolopgaven tohoop. Nu harrn wi dat Gedicht in de Maak. Heinz leest vör un fraagt mi: „Weest du wat dräut is?“ „Nee, weet ik nich.“ „Weest du wat trotzigem Gebärden ist?“ „Nee, weet ik ok nich.“ Heinz seggt:

„Dat is mi to snaaksch. Wat ik nich weet, dat lehr ik ok nich utwennig!“ „Weest wat, wi ännert de Wöör so aff, datt wi se möögt un us topass sünd.“ Geseggt, gedaan! Gau harrn wi de rechten Wöör funnen. An annern Dag in de School fragt de Lehrer: „Wer möchte das Gedicht aufsagen?“ Dar flüggt Heinz sien Finger in de Höchte. All Kinner kiekt vergnöögt un tööft op dat, wat dar nu woll kummt.

Heinz leggt los:

Und **keucht** der Winter noch so sehr
mit **frostigen Gedärmen**.

Und **schmeißt** er Eis und Schnee umher,
es muss doch Frühling werden.

All de Kinner köönt sik dat Lachen nich verkniepen. De Lehrer kickt eerst verbaast, denn lacht he ok un seggt: „Gut, Heinz, setzt dich.“ Na ja, ihr wisst es wohl nicht besser. He seggt: „Das heißt nicht keucht, sondern dräut. Weiß jemand was das ist? Nee, nümms weet dat. Das heißt auch nicht Gedärmen, sondern Gebärden. Weiß jemand was das heißt? Nee, weet ok nümms. Aver dar meldt sich doch noch een kloke Deern ut dat 8. Schooljahr un seggt: “Das muss nicht Gebärden heißen, sondern gebären, sagt meine Mutter, das ist auch Hoffnung.“ “Stimmt”, seggt de Lehrer, das ist aber eine andere Sache. Denn hätt he us de drie Wöör, dräut, Gebärden un gebären heel genau verklickert. Begrepen hebbt wi dat aver doch nich so richtig. Dat weer us ok pottegaal. Hauptsak, datt de Düütschstunn vorbi weer, un wi mal wedder dör dat „Gedicht afännern“ klaarkregen harrn, usen Lehrer so`n Spier van`n Padd aftobringen, un de Düütschstunn so anners trechtlopen weer, as se dat woll schull.

Hinnerk Kisker was ´n feinen Kerl un Musik maken kann he auk. Hüt aubend spieelrde he os Trumpeter up ne graude Hochtied in de Dankkapellen van Niemden. Hinnerk kann Geld bruken. He harre jüst frieet. Un Stimmung können de Jungens van de Kapelle maken, dat kann me van wiet hiär oll hörden.

De Wichter und de jungen Kerls wörn reenweg unwies wenn se met denn Schottskén un de Polka togange wörn. Blauts bi Kniepers Geerd woll sick keine Lustigkeet instell `n. He kann dat nich metmaken. Sin Sinn stönd nau annere Saken os Danzen un Juchheen. „So `n Giezkiärl uppe Hochtied ! “ mende Krusen Elli. „Wenn de bi de Hochtied an `n Disk sitt, is doch dat Dicke ut de Suppen rut“. Un met düt Sprüeke har se bi Geerd den Rechten druopen.

Geerd leevde dat Geld. Bi sine eersten Hochtied har he oll ne gooe Partie maket . Os se em stuorben was, hierode he de Hebammen. De was `n bieten öller, harre over onnik wat anne Föte un vodeende met jede Geburt inne Ümmegiegend dorto. Un nu uppe Hochtied seig he Kiskers Hinnerk in de Dankkapelln. De mösse no den Rest van dat Hebammengeld betalen. Acht Mark was he schüllig blieben. De scholl he hüt Aubend afdrücken. Dann kann dat Fest auk vor Geerd een frödiget Fest wärden.

Hinnerk Kisker göng jüst met den Teller dūr bi de Hochtiedsgäste un sammelde vor de Musikers. Geerd knuffkede em in de Siete. „ Häs du vogieeten, dat du no acht Mark schüllig bis bi mine Fru van dat Hebammengeld vochten Maund?“ „Nei, dat vogieet ich nich, diene Fru schall eer Geld kriegen. Ick hewwe et blauts no nich üower.“ siär Hinnerk `n bieeten voliägen. „Sau kanns du mi nich afspiesen. Du makest di `n feinen Dag un lös den Herrgott `n feinen Herrn sin. Un mine Fru läst du töben. Wenn dat Geld muorden nich bi us in `n Huse is, schicke ick di den Gerichtsvollzieher. Dat will ick doch wieten.“

„Dat du mi up de Hochtied vor oll de Lüe sauwat an `n Kopp schmieten moss, dat vogieet ick di nich. Du schoss die wat schiämen ! “ schlög Hinnerk torügge.

Doch Hinnerk woll dat nu doch in `t Reene bringen. He beküerde sick met sine Musikerkollegen. Un dann wörd wat ut den Sammelteller nuom. Dat wörn meistens Grössens, ower Geld was dat jä auk.

„Geert, dat du mi anmahnt häs, dat was mi denn doch to peinlich. Du schass dien Geld kriegen, du moss over met Grössens tofriär sin. Markstücke häwwe wi nich up usen Teller. Töv man - hier ann Danzboden“. Geerd was dat recht. Sau kann he fix an sin Geld kuomen.

Hinnerk, de Trumpeter, göng nu met Hannes, den Pianisten inne Kүүrken an de grauden Kүүrkenmaschinen. „Du bis min Tüge, wenn ick den Geerd dat Geld üowergieve. Do mi es de Kiölschüppen.“ Nu wörn de Grössens up de Schüppen tellt. Dann de Herdklappen upmaked un de Schüppen met de Grössens in dat Fűr. „Kanns mi jüst ne duwwelde Servietten don ?“, frogte he de Kүүrkske, un an Hannes: „ Du schütts mi de

Grössens up düsse Servietten!“ Een, twee, drie, un de heeten Grössens leigen up de Servietten bi Hinnerk up de Hänne.

Nu gawwe no den kniepigen Geerd, de bi de Dänzers up dat Geld tofte. „Hier, Geerd, hault man de Hänne up!“ Gerd dä dat auk. Ower os de Grössens up siene Hänne to ligen keimen, schmeit doch de Kerl dat schöne Geld up den Danzboden, wo et sick tüssen de Beene van de Dänzers vordeelde. „ De Brutlüe häwwet Geld schmieeten!“ kann man nu hörden un olle sochten de Grössens up. Geerd nu auk de achterhiär. Oawe olltoviäl kreig he dovan nicht mehr to packen. Dat meeste was oll van de Dänzers upsocht.

As de Kapelle Pause madeke, stüerde Geerd Knieper vogrellt up den Trompeter Hinnerk Kisker lös. „Denk nich, dat du met düssen Strierke dürkümmst. Ich hävve man dree-untwintig Grössen van dat Geld upsöken konnt. Fief Mark siebenzig bis du mi no schüllig.“

„ Dat kann di sau passen!“ smüskerde Hinnerk, „ Dat ick nich lache! Du häs acht Mark van mi kriegen un de häs du up den Danzboden vodeelt. Hannes, use Pianist, kann dat betügen. Wenn du sau unwies met din Geld ümmegeaun döes, dann is dat din eegen Schuld. Wi sind quitt.“

Un dann spieelde de Kapelle de schmissige Polka: „Rosamunde, schenk mi din Spuorkassenbook.“. Dat over kann den Geerd gar nich mär upheitern.



Weil Farbe Spaß macht

Malermeister C. Aringsmann



Almweg 7 49143 Bissendorf

- Maler- und Lackierarbeiten
- Wärmedämmung
- Bodenbelagsarbeiten
- Reparaturverglasung
- Trockenbau
- Tapezierarbeiten
- Gerüstbau



Tel.: 05402/690187
Fax.: 05402/6414847
Mail: carsten@aringsmann.de

Kinners, Kinners - wat'n Toustand inne Welt. Wenn us in'n Winterdach eener secht harre, dat nau Austern däi ganzen Welt wiärgen so'n lüttek Virus up'n Koppe stäiht – wi harren em den Vugel wieset un frocht, of häi vokehrt drommt harre. Un wenn eener domet prault harre, häi wüsse, dat wi us inne Mäitied nich mä däi Hand giewen, us nich mäh os annert half Meter naiger kuomen und blauts no met sücke Maskens vo Niärsen un Schnuten rümmeloupen drüwet - wi harren em wanner eene Stie in'n Dullhuse socht. Nu sind wi klöüker und wierd, Corona, dat mikroskopisch lütke Virus häff däi Macht, use Erden ut däi Angeln to bühden. Ower et helpet nix - do möht wi woll düe un auck däi nächsten Maunate donne haulen, wo et gäit.

Sau häff Corona auck usen Arbeetskrees „Bistruper Platt“ inhahlt. Siet April konnen wi us nich mä driärpen und auck usen Plattdütsken Poetry-Slam Enne Mäi in'n Bürgersaal mossten wi upgiewen un in't nächste Joahr schuwen.

Wat sick süss so daun häff, dat will ick ju nu votellen.

In'n Januar wöhn wi to Besöik bi'n Schlachtfest in Schliärsen. Do göng et, kann'm woll seggen, deftich tou. Ut Bistrupe un ut däi ganzen Ümmegiegend wöhn do ne Masse Lüe

tohaupekuomen, däi viel Spoß harren, däi plattdütsken Riemesels un Votellsel to lustern. Dat oll düsse Sechwiesen uppe Duur nich vogieten wärd, dofo häff Ulrich Wienke wat vo. Tohaupe met Reiner Tylle will häi eene CD upnieren un to'n Enne van düt Joahr unner däi Lüe bringen. Jau, et was 'n kommodigen Aumd in den Schwarzwaldstübchen und soviel is wisse - no den deftigen lärtten met Fleesk, Wurstebraud un Stopsel is woll keiner schmächtich no Hus gaun.

Sau göng et forts wieder. Use Heimataumd met Gröünkauliärten was so'n halwen plattdütsken Aumd.



Helga und Heinz Föbker un „Däi sonnerbore Bichte“

Met iähren Vodrach „Däi sonnerbore Bichte“ brochten Helga un Heinz Föbker däi Lüe würlklich to'n Schmüstern. Wat ollen's inne Buxen

gaun kann, wenn Oma un Opa van'n Lanne eenmol no Münster föht, dovan wüsse Vogts Margarete to votelln.



Manfred Straker harre siene Fröide över Maragrete Vogts „Reese no Münster“

Et fröit us, dat met Elke Voltz-Milius os niee Gröünkaulkürnigin däi besünnere Thron vant Joahr nu in „plattdütske Hand“ göng.

Tjä, un dann häff us use Karlheinz Schröder eenfach sau volauten. Domet häff keiner riärket. Auk wenn et würlklich trurich is, sau häff häi us doch ganz viele plattdütske Stücke üwerlauten. In eenen eegenen Artikel in düsse Utgave häff Johanna Kollorz schriewen, wat fo een wunnerboren Minke Karlheinz was. So faken erinnere ick mi doran, wat Karlheinz immer secht häff: „*Plattdütsk is ne Sprauke, däi mot man kürden, kürden un no Mol kürden, dat man se lährd.*“

Sau würlt wi Karlheinz in Ehrden behaulen un met viel Kürden use Bistruper Platt olle Dage wiederdriärgen.

Anfang März häwwe wi met mäh os 30 Lüe eene plattdütske Führung duer däi Holter Kiarcken hatt. Manfred Hickmann vodellde Kordens met sau lütke Belder un wi mossen achterhiär däi Kiarcken no güst düsse Belder düersöuken. Ick häwwe os Konfirmand un auck süss sau faken St. Ursula van innen säin, ower an düssen Aumd ne Masse dotoulähdt. Upmerksam lusterten olle dann däi Wörter van Reiner Tylle, däi us votellde, wat et met den Kronleuchter in den Toarden up sick häff.



Säi olle wöden ne Masse Nieves över däi Holter Kiarcken gewahr

Achterhiär bi Klefoths güng et kommodich toe un wi olle löüten us dat Schinkenbraut bi 'n Glas Beer schmicken.



Achterhiär bi Klefoths was et richtich kommodich

Use naichsten Termine sind eene

plattdütske Besichtigung van däi Holter Burg an 'n 19. Aug. ümme 18:00 Uhr.

Fo den 26. Nov. häwwwe wi eene Inladung van den Seniorenkrees 76 ümme 14:30 Uhr bi Gösling.

Huope wi, dat Corona dat toulött un wi us wanner wä bi Stumpen Mia driärpen un onnik Platt kürden kürnt. Nu laut't ju nix Leiges ankuomen un bliewet gesund.



Hier könnte **Ihre** Anzeige stehen -
sprechen Sie uns an
(bei Bedarf auch Layout):

Tel. 0171 2666499

BueroAgentur.Ruthemann@osnanet.de

Mit einer Anzeige unterstützen Sie die
Arbeit des Heimatvereins!



GESUNDHEIT BRAUCHT VERTRAUEN!



BRUNNEN
APOTHEKE
OS-VOXTRUP
Dr. Halbrügge e. K.
Tel. 0541-38 77 88

DOM
APOTHEKE
BISENDORF
Dr. Halbrügge e. K.
Tel. 0 54 02- 22 50

Diakonie 
Osnabrück
Stadt und Land



**Pflegen, helfen,
beraten und begleiten**

 Haus am
Lechtenbrink 

Alten- und Pflegeheim
Telefon 05402 9845-0
hal@diakonie-os.de

 Diakonie Sozialstation
Belm-Bissendorf 

Ambulanter Pflegedienst
Telefon 05402 401-74
soz-bb@diakonie-os.de

www.diakonie-belm-bissendorf.de

Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V.

Wandern – Naturschutz – Heimatpflege

Wilhelmshöhe 9, 49143 Bissendorf

**Beitrittserklärung**

Ich/wir trete/n dem Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. bei.

<input type="radio"/> Einzelmitglied Jahresbeitrag 15,00 Euro (Stand: 16.03.2018)		<input type="radio"/> Familienmitglied		<input type="radio"/> unter 25 Jahre beitragsfrei	
Name		Vorname		geb. am	
Ehepartner/in		Vorname		geb. am	
Kinder		Vorname		geb. am	
Telefon		email			
Straße		PLZ	Ort		
Ich bin damit einverstanden, dass meine erforderlichen Angaben zur Mitgliedschaft elektronisch gespeichert werden dürfen, sofern die Daten ausschließlich zur Verwirklichung der Vereinsziele verwendet werden. Es werden keine Daten an Dritte weitergeleitet. Ich bin damit einverstanden, dass Fotos von mir im Internet auf der Seite www.heimatverein-bissendorf.de und in Pressemeldungen veröffentlicht werden.					
Datum		Unterschrift			

Gläubiger-Identifikationsnummer DE19ZZZ00000848183

Ihre Mandatsreferenz WIRD SEPARAT MITGETEILT

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V., den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut										
IBAN	DE	_ _		_ _ _ _		_ _ _ _		_ _ _ _		_ _
Die IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug.										
Datum	Ort			Unterschrift (Kontoinhaber)						

Impressum/Herausgeber:

Heimat- und Wanderverein Bissendorf, Tel.: 05402 1819

www.heimatverein-bissendorf.de

Email: vorstand@hwvb.de

ViSdP: M.W. Staub, Uwe Bullerdiek, Reiner Tylle (Lektorat)

Layout/Gestaltung: Karin Ruthemann-Bendel

Email: (Anzeigen): BueroAgentur.Ruthemann@osnanet.de

Auflage: 1.800 Exemplare

Erscheinen: 2 x jährlich, kostenlose Abgabe an alle Mitglieder

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen

Bankverbindungen Heimatverein:

Volksbank Bissendorf (GHB)

BLZ 265 659 28 KTO 150 038 25 00

IBAN DE22 2656 5928 1500 3825 00

BIC GENODEF1HGM

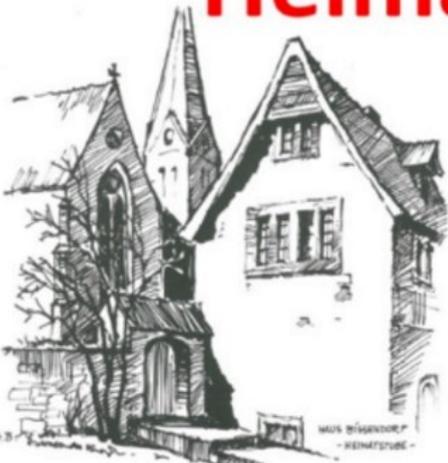
Sparkasse Osnabrück

BLZ 265 501 05 KTO 950 52 56

IBAN DE25 2655 0105 0009 5052 56

BIC NOLADE22XXX

Heimatmuseum





**HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISENDORF**

Jeden 1. Sonntag im Monat
 Von 15.00 – 17.00 Uhr geöffnet
 Webvorführung & Cafeteria

AXA Regionalvertretung

Sascha Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609800

sascha.schorling@axa.de

- Altersvorsorge
- Sachversicherungen
- Kapitalanlagen
- Bausparen
- Krankenversicherung

Maßstäbe / **neu definiert**



Immobilien Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609808

kontakt@immobilien-schorling.de

www.immobilien-schorling.de

- Bauplanung + Beratung
- Immobilienvermittlung
- Immobilienbewertung
- Finanzierung
- Energieberatung
- Energieausweis